

BUZ bringt Tunnellösung ins Spiel

Binger Stadtmarketing-Verein setzt sich vehement für Rheinquerung ein

Von
Thomas Haag

BINGEN Der Binger Stadtmarketingverein „Bingen Unternehmen Zukunft“ (BUZ) will Druck auf die politisch Verantwortlichen entwickeln, um 60 Jahre nach Sprengung der Hindenburgbrücke doch wieder zu einer Rheinquerung bei Bingen zu kommen. Bei der Mitgliederversammlung richtete der Vorsitzende Karl-Heinz Blome einen flammenden Appell an die Politiker aller Ebenen, „dem deutlichen Bedürfnis nach einer individuellen Rheinquerung nachzukommen und diese in die Umsetzungsphase zu bringen“.

Dabei bringt Blome ausdrücklich eine Tunnellösung ins Spiel. Man müsse zur Kenntnis nehmen, dass sich durch die neue Konstellation auf Kreisebene seit der Kommunalwahl im Sommer 2004 in Sachen Brücke nichts mehr nach vorne bewegt habe, räumt Blome ein. Vor dem Urnen-

gang im vergangenen Jahr habe es aber auf Landes-, Kreis- und Stadtebene klare politische Mehrheiten für die Brücke gegeben. Gestützt sieht sich der Stadtmarketingverein in seinem Ruf nach einer Rheinquerung auch durch zwei weitere Zahlen. Zum einen habe eine Umfrage, die BUZ im Rahmen der Projektstudie „Vision 2000plus“ unternommen hat-

Vorstände bestätigt

■ Bei den Nachwahlen zum Vorstand wurden die Stellvertretende Vorsitzende Marliese Tabarelli, Schatzmeister Stefan Theis, Stefan Pohl, Berthold Knichel und Ruhsen Lorey einstimmig für nun zwei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Im vergangenen Jahr war ein alternierendes System eingeführt worden. Die Hälfte des Vorstandes war nur für ein Jahr gewählt.

te, ergeben, dass rund 71 Prozent der Binger Einwohner sich für eine Rheinbrücke aussprächen, zum anderen, so führte Blome an, gebe es die Bekundung von Führungskräften aus rund 85 000 Unternehmen, die für eine Verbindung zwischen Bingen und Rüdeshheim wären. Blome: „Die Zahl muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen.“

Der Tunnel ist für die BUZ-Verantwortlichen in dem Moment erste Wahl, in dem die Brücke politisch nicht mehr durchsetzbar ist. Die unterirdische Lösung habe nämlich im Vergleich zur Brücke erhebliche Vorteile. Die Einwände des Naturschutzes gegen eine Brücke würden bei der Tunnelvariante aus Sicht der BUZ nicht greifen, die Diskussion um die Verträglichkeit eines Brückenbauwerks mit den Vorgaben der Unesco bezüglich des Weltkulturerbe-Status hätte sich ebenfalls erledigt. Schließlich sei bei einem Tunnelbau auch eine schräge Lini-

enführung unter dem Rhein denkbar. Damit würde sich die Rheinunterquerung vermutlich besser an die bestehende Verkehrsinfrastruktur anbinden lassen, als die alte Trasse der Hindenburgbrücke.

„Bei einem Aus der Brückenpläne fordern wir alle politischen Entscheider auf, sich umgehend für den Einstieg in eine Tunnel-Planung einzusetzen, der Tunnel ist technisch machbar“, sagte Blome unter dem Beifall der Mitglieder.

Die Rheinquerung, so der BUZ-Vorsitzende, sei „keine Vision sondern eine Notwendigkeit“.

60 Jahre ungewollter Trennung des über Jahrhunderte wirtschaftlich eng vernetzten Raumes Bingen-Rüdeshheim-Ingelheim müssten nun „endlich beendet werden“. Der BUZ-Vorsitzende will sich dabei nicht verträsten lassen. Blome: „Unsere Mitglieder können und wollen nicht noch Jahre oder gar Jahrzehnte auf die Rheinquerung warten.“